

Dipl.-Ing. Jens Dechent, Dipl.-Wirtschaftsingenieur Bernhard Goldhammer, Nadya Konrad, M. A., Dr. Stefan Linz, Andreas Martin, Dipl.-Volkswirt Florian Peter, Dipl.-Verwaltungswirt (FH) Karsten Sandhop, Dr. Peter Taschowsky, Dipl.-Volkswirt Hubert Vorholt

## Preise im Jahr 2009

Die weltweite Wirtschaftskrise war im Jahr 2009 bestimmend für die Preise in Deutschland. Die Verbraucherpreise lagen im Durchschnitt des Jahres 2009 kaum höher als im Vorjahr; in einzelnen Monaten waren negative Inflationsraten zu beobachten. Neben Rückgängen bei den Nahrungsmittelpreisen war dies fast ausschließlich auf die teilweise dramatischen Einbrüche bei den Weltmarktpreisen für Energierohstoffe zurückzuführen.

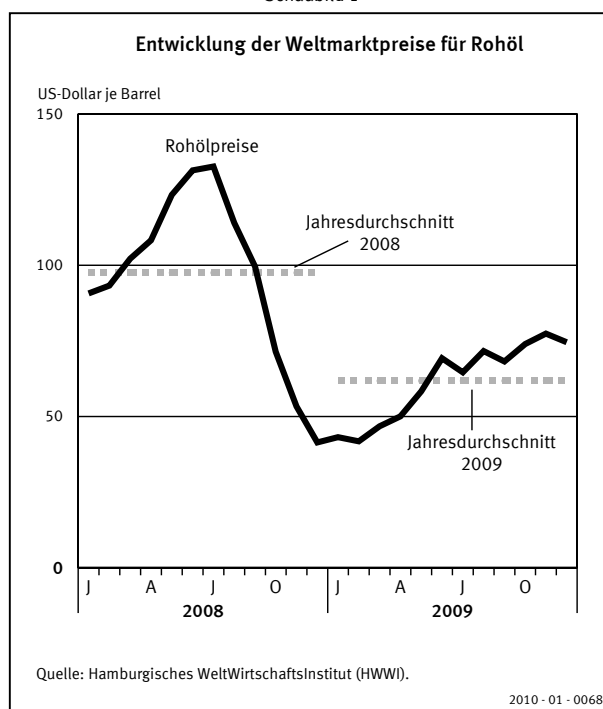
Die Einfuhr-, Erzeuger- und Großhandelspreise sind noch stärker von den internationalen Rohstoffmärkten beeinflusst und im Jahresdurchschnitt 2009 lagen die Preise in Deutschland auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen weit unterhalb des Vorjahresniveaus.

### Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick

Die Preislandschaft in Deutschland war im Jahr 2009 von den turbulenten Entwicklungen der Rohstoffpreise geprägt, die im vorausgegangenen Jahr 2008 an den Weltmärkten zu beobachten gewesen waren. Besonders ausgeprägt war das Auf und Ab der Rohölpreise. Nach einer langen Phase des Anstiegs hatte im Juli 2008 der Auftrieb der Ölpreise ein abruptes Ende genommen und die zweite Jahreshälfte 2008 war durch einen heftigen Preiseinbruch gekennzeichnet (siehe Schaubild 1).

Im Verlauf des Jahres 2009 sind die Weltmarktpreise für Rohöl wieder überwiegend angestiegen. Vergleicht man jedoch das durchschnittliche Preisniveau des Jahres 2009

Schaubild 1



mit dem des Vorjahres, so ist bei den Ölpreisen eine deutlich negative Jahresveränderungsrate zu beobachten. Der vom Hamburgischen WeltWirtschaftsinstitut (HWWI) berechnete Rohölpreisindex lag in Dollar-Notierung im Jahresdurchschnitt 2009 um 37 % niedriger als im Vorjahr.<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> Die Rohstoffpreisindizes des HWWI sind zu finden unter [hwwi-rohindex.org](http://hwwi-rohindex.org) (abgerufen am 25. Januar 2010).

Ein solcher „Basiseffekt“ zeigt sich auch bei vielen der in Deutschland gehandelten Energieträger, deren Preise sich oft am internationalen Rohölpreis orientieren. Aus Sicht der deutschen Unternehmen lagen die Einfuhrpreise für Energierohstoffe und Energieprodukte im Jahr 2009 insgesamt um 30 % unter dem Niveau des Vorjahres. Der deutsche Großhandel musste bei den Preisen für feste Brennstoffe und Mineralölerzeugnisse im Jahresdurchschnitt 2009 Rückgänge um 17 % gegenüber dem Vorjahr hinnehmen, für die Verbraucher in Deutschland haben sich die Energiepreise im Vergleich zum Vorjahr um 5,4 % reduziert.

Heftige, aber vorübergehende Preisanstiege waren in den letzten Jahren auch im Bereich der Nahrungsmittel zu beobachten, insbesondere bei den Preisen für Molkereiprodukte: Schon im Jahr 2007 hatten die Einfuhr-, Erzeuger- und Großhandelspreise für Milch in Deutschland deutlich angezogen.<sup>2)</sup> Auf der Verbraucherstufe erreichten die Preise für Molkereiprodukte im April 2008 vorübergehend ein Preisniveau, das 24 % über dem Mittelwert der Jahre 2002 bis 2006 lag (in diesen Jahren waren in Deutschland weitgehend stabile Nahrungsmittelpreise zu beobachten). Bis zum Herbst des Jahres 2009 sind die Verbraucherpreise für Milch und Milchprodukte dann nach und nach gesunken. Für Nahrungsmittel insgesamt mussten die Verbraucher in Deutschland im Jahr 2009 1,3 % weniger bezahlen als im Vorjahr – aber 10 % mehr als im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2006.

Die deutschen Konsumenten wenden für Energieträger und Nahrungsmittel zusammen rund ein Fünftel ihrer gesamten Konsumausgaben auf – daher gehen die im Jahr 2009 in diesen Güterbereichen zu beobachtenden Preisrück-

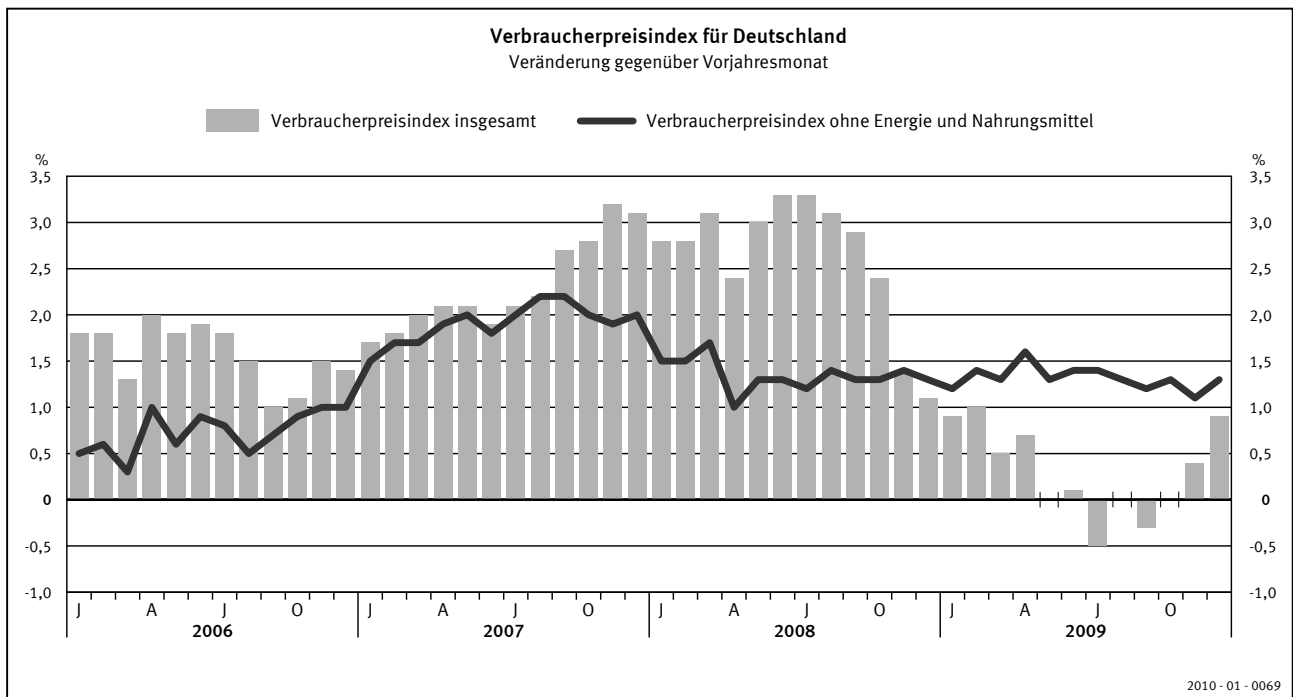
gänge mit einem hohen Gewicht in den gesamten Verbraucherpreisindex ein. Der Verbraucherpreisindex für Deutschland, der sich auf alle privaten Konsumausgaben bezieht, lag im Jahresdurchschnitt 2009 um 0,4 % höher als im Vorjahr. Ohne Berücksichtigung der Verbrauchsausgaben in den Bereichen Energie und Nahrungsmittel lag der Preisanstieg bei 1,3 %.

Die Verbraucherpreisänderungen im Teilbereich ohne Energie und Nahrungsmittel werden manchmal als Kerninflationsrate bezeichnet.<sup>3)</sup> In den einzelnen Monaten des Jahres 2009 lagen die so definierten Kerninflationsraten relativ stabil zwischen 1,1 und 1,6 % gegenüber dem Vorjahresmonat (siehe Schaubild 2). Hier zeigt sich ein Inflationssockel, der dazu beigetragen hat, dass die Verbraucherpreise trotz drastisch gesunkener Energiepreise nicht ins Bodenlose gefallen sind.

Stärker noch als auf der Verbraucherebene machten sich die Preisrückgänge an den Weltmärkten für Rohstoffe auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen bemerkbar. In den Einfuhrpreisen spiegeln sie sich am deutlichsten wider, der deutsche Einfuhrpreisindex lag im Jahr 2009 um 8,6 % niedriger als im Vorjahr.

Auf der Großhandelsstufe werden die Preise von Waren beobachtet, die beim Verkauf von Großhändlern an Wiederverkäufer, Produktionsunternehmen oder andere Großabnehmer erzielt werden. Neben Maschinen und Ausrüstungen handelt es sich dabei oft um Materialien, die wenig oder gar nicht weiterverarbeitet sind, und entsprechend ist der Einfluss der Preisentwicklungen an den internationalen Roh-

Schaubild 2



2) Siehe hierzu Sandhop, K.: „Preise im August 2007“ in WiSta 9/2007, S. 893 ff., hier: S. 897, Themenkasten „Milchpreise im Sommer 2007“ (Autoren: Schmidt, A./Linz, S.).

3) Der Begriff „Kerninflation“ ist nicht einheitlich definiert und wird für verschiedene Varianten spezieller Inflationsmaße verwendet, die darauf abzielen, vorübergehende Schwankungen der Verbraucherpreise zu eliminieren. Siehe hierzu Eckert, G.: „Preise im Juli 2005“ in WiSta 8/2005, S. 859 ff., hier: S. 863, Themenkasten „Daten zur Kerninflation“.

stoffmärkten auch hier deutlich zu spüren. Der Index der Großhandelsverkaufspreise lag im Jahresdurchschnitt 2009 um 7,0% unter dem Stand des Jahres 2008, einen ähnlich starken Rückgang hatte es zuletzt im Jahr 1986 gegeben. Neben festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen sind vor allem Agrarprodukte deutlich im Preis gesunken. Bei Getreide, Saaten und Futtermitteln lagen die Großhandelspreise im Jahresdurchschnitt 2009 um 32% niedriger als im Vorjahr.

Der Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte lag im Jahresdurchschnitt 2009 um 4,2% niedriger als im Vorjahr. Dies war der stärkste Rückgang im Jahresdurchschnitt seit Beginn der Erhebung im Jahr 1949. Die negative Jahresveränderungsrate ist überwiegend auf den Preisverfall im Energiesektor zurückzuführen, aber auch bei vielen in Deutschland hergestellten Vorleistungs- und Verbrauchsgütern waren im Jahresdurchschnitt 2009 deutlich niedrigere Erzeugerpreise als im Vorjahr zu beobachten. Zum Beispiel lagen die Metallpreise im Jahr 2009 um 16% niedriger als 2008, Butter und andere Fettstoffe aus Milch verbilligten sich im Jahresdurchschnitt 2009 um 13%.

## Energiepreise

Die Preise für Energierohstoffe spielen für den Handel und den Verbrauch von Energie in Deutschland eine wichtige Rolle, auch wenn seit Anfang der 1990er-Jahre tendenziell ein leichter Rückgang beim Verbrauch von Primärenergie in Deutschland zu beobachten ist.<sup>4)</sup> Die wichtigsten Primärenergieträger sind Rohöl, Erdgas und Kohle.

Der Weltmarktpreis für Rohöl war wie oben beschrieben im Jahr 2009 um 37% niedriger als im Vorjahr, bei Steinkohle waren 2009 nach Angaben des HWWI am Weltmarkt sogar um 45% niedrigere Preise zu beobachten.<sup>5)</sup>

Durch die leichte Aufwertung des US-Dollars im Jahr 2009 ist der Rückgang der Rohölpreise nicht in voller Höhe in Deutschland angekommen, die deutschen Importeure mussten im Jahr 2009 für Rohöl 33% weniger bezahlen als im Vorjahr, bei importiertem Erdgas lag der Einfuhrpreisindex um durchschnittlich 25% niedriger als ein Jahr zuvor. Bei Steinkohle lagen die Einfuhrpreise hingegen um 1,3% über dem Preisniveau von 2008. Die deutschen Einfuhrpreise für Steinkohle haben schon in der Vergangenheit weniger stark und mit Verzögerungen auf Änderungen der Weltmarktpreise für Kohle reagiert, was unter anderem auf zum Teil langfristig angelegte Lieferverträge zurückzuführen sein dürfte.

Bei der Versorgung mit Energierohstoffen ist Deutschland weitgehend auf Einfuhren angewiesen, in geringem Ausmaß

wird Primärenergie aber auch im Inland selbst gewonnen – vor allem durch Braunkohleförderung. Die Energierohstoffe werden aufbereitet oder umgewandelt und stehen dann als Sekundärenergie in Form von Strom, aufbereitetem Gas, Heizöl oder Kraftstoffen direkt für den Verbrauch zur Verfügung. Diese weiterverarbeiteten Energieträger werden zum Teil ebenfalls importiert und zum Teil in Deutschland selbst hergestellt.

Der deutsche Einfuhrpreisindex enthält sowohl die Importpreise von Primärenergie, also Energierohstoffen, als auch die Einfuhrpreise der weiterverarbeiteten Energieträger. Die nach Deutschland eingeführte Primär- und Sekundärenergie war im Jahr 2009 insgesamt um 30% günstiger als im Vorjahr. Verglichen mit dem Jahr 2002 – dem Jahr vor den starken Weltmarktpreisanstiegen – lagen die Energieeinfuhrpreise im Jahr 2009 immer noch um 76% höher als sieben Jahre zuvor.

Während Primärenergie überwiegend eingeführt wird, spielt beim Angebot an Sekundärenergie die heimische Produktion eine wichtige Rolle. Strom etwa entsteht zu rund 90% aus inländischer Erzeugung, hauptsächlich durch Nutzung von Kernbrennstoffen, Braunkohle oder Steinkohle. Auch die Weiterverarbeitung von Rohöl zu Mineralölprodukten erfolgt zu großen Teilen im Inland: Dieselmotorkraftstoffe stammen zu über 90%, Benzin zu etwa 70% aus deutschen Raffinerien.<sup>6)</sup>

Der deutsche Erzeugerpreisindex für Energie enthält sowohl die Preisentwicklung der in Deutschland hergestellten und abgesetzten Sekundärenergieträger wie Strom, Gas und Mineralölprodukte als auch die Teuerung der in Deutschland geförderten und abgesetzten Primärenergieträger wie zum Beispiel Braunkohle. Insgesamt nimmt Energie gut 27% des Gewichts im deutschen Erzeugerpreisindex gewerblicher Produkte ein, die größten Anteile entfallen hier auf Strom und Erdgas.

Die Erzeugerpreise für Strom lagen im Jahresdurchschnitt 2009 um 5,9% unter denen des Vorjahres, Erdgas verbilligte sich um 8,8%. Ein starker Rückgang der Erdgaspreise setzte erst im April 2009 ein und folgte damit zeitversetzt dem rasanten Verfall der Ölpreise in der zweiten Jahreshälfte 2008. Hier zeigt sich die Wirkung der Ölpreisbindung – der Gaspreis war bislang häufig in den Lieferverträgen an die Entwicklung der Preise der wichtigsten Konkurrenzenergien, vor allem von leichtem Heizöl, gekoppelt.<sup>7)</sup>

Insgesamt lagen die Energiepreise auf der Ebene der Erzeuger nur um 8,3% unter dem Wert von 2008. Sie sind damit weitaus weniger stark gesunken als die Einfuhrpreise für Energierohstoffe und Energieprodukte. Hier macht sich einerseits das höhere Gewicht der Sekundärenergieträger im Erzeugerpreisindex bemerkbar, deren Preise von stabi-

4) Im Jahr 2009 ist der Energieverbrauch in Deutschland (in Petajoule) aufgrund der Wirtschaftskrise mit –6,5% gegenüber dem Vorjahr sogar kräftig gesunken. Siehe vorläufige Zahlen der Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen ([www.ag-energiebilanzen.de](http://www.ag-energiebilanzen.de), abgerufen am 25. Januar 2010).

5) Einen Index der Weltmarktpreise für Erdgas veröffentlicht das HWWI nicht, da es für Erdgas keinen Weltmarkt gibt (siehe Matthies, K.: „Revision des HWWA-Index der Rohstoffpreise“ in *Wirtschaftsdienst* 2003/9, S. 608 ff.). Die Preise bilden sich in den verschiedenen Regionen der Welt unterschiedlich, in Deutschland ergeben sich die Preise hauptsächlich aus längerfristigen individuellen Lieferverträgen. Allerdings haben daneben zuletzt Handels- und Spotmärkte an Bedeutung gewonnen, auf denen die Preise aufgrund des hohen Angebots am Jahresende 2009 unter denen von langfristigen Verträgen lagen.

6) Siehe Statistisches Bundesamt (Hrsg.): „Daten zur Energiepreisentwicklung“, monatliche Onlineveröffentlichung unter [www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen).

7) Siehe Sewald, N.: „Gaspreise im Oktober 2008“, *STATmagazin* November 2008 ([www.destatis.de](http://www.destatis.de), Pfad: STATmagazin). Zuletzt scheint der Einfluss der Ölpreisbindung allerdings abgenommen zu haben.

Tabelle 1: Preisindizes für Energie  
Veränderungen in %

Gegenstand der Nachweisung	2009 gegenüber 2008	2009 gegenüber 2002
Energierohstoffe in US-Dollar-Notierung (HWWI-Preisindex) .....	-37,3	+149,7
Energierohstoffe in Euro-Notierung (HWWI-Preisindex) .....	-33,4	+68,3
Einfuhrpreisindex für Energie .....	-29,6	+75,6
Erzeugerpreisindex für Energie .....	-8,3	+45,3
Verbraucherpreisindex für Energie .....	-5,4	+38,8

leren Kostenfaktoren wie Weiterverarbeitung oder Transport abhängen. Zudem sind die Zahlungen der Abnehmer von deutschen Energieerzeugnissen zum Teil in längerfristigen Verträgen festgelegt und unterliegen auch dadurch geringeren Schwankungen.

Die Entwicklung der Rohölpreise war auch an den deutschen Zapfsäulen zu bemerken. Wie bei den Weltmarktpreisen für Rohöl gab es bei den Kraftstoffpreisen in Deutschland im Dezember 2008 einen Tiefpunkt. Seit Jahresanfang 2009 sind tendenziell steigende Preise zu beobachten. Im Jahresdurchschnitt 2009 lagen die Kraftstoffpreise aber um 11 % niedriger als im Vorjahr und noch gut 23 % oberhalb des Niveaus von 2002.

Im Bereich der Haushaltsenergie lagen die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2009 um 2,4 % niedriger als im Jahr 2008. Allerdings gab es unterschiedliche Entwicklungen: Während die Heizölpreise um 31 % günstiger waren, hatten die Verbraucher für Gas nur 1,5 % weniger zu bezahlen. Auch hier zeigt sich die oben genannte Ölpreisbindung, die Verbraucherpreise für Gas erreichten im Januar 2009 ihren Höhepunkt und sind erst im April 2009 stark gesunken.

Mit dem Preisrückgang von insgesamt 5,4 % lagen die Verbraucherpreise für Energie im Jahr 2009 zum ersten Mal seit 1998 niedriger als im Vorjahr. In den letzten zehn Jahren waren sie Jahr für Jahr angestiegen.

## Weitere Rohstoffe

Im Rohstoffpreisindex des HWWI sind die wichtigsten international gehandelten Rohstoffe enthalten, die rund die Hälfte der Importe von unverarbeiteten Waren in die Länder der Eurozone ausmachen. Neben den Preisen für die Energierohstoffe Rohöl und Kohle enthält der Index auch die Weltmarktpreise für Nahrungs- und Genussmittel sowie für eine Reihe von Industrierohstoffen.<sup>8)</sup> Der Index ohne Energierohstoffe hatte – ähnlich wie der Rohölpreisindex – nach einer langen Phase des Anstiegs Mitte 2008 seinen Höhepunkt erreicht und ist in der zweiten Jahreshälfte 2008 abrupt gesunken. Der Rückgang setzte sich bei den Rohstoffen (ohne Energierohstoffe) noch bis Februar 2009 fort, danach war auch hier tendenziell wieder ein Preisanstieg zu beobachten. Im Jahresdurchschnitt 2009 lag der Rohstoff-

index ohne Energie in der Dollarnotierung um 22 % unter dem Vorjahreswert; damit war in etwa wieder das Preisniveau des Jahres 2006 erreicht.

Bei den Nahrungs- und Genussmitteln lag der Rohstoffpreisindex des HWWI im Jahr 2009 um 12 % niedriger als im Vorjahr. Hier waren gegenläufige Entwicklungen zu beobachten. Bei den am meisten nachgefragten Nahrungsmitteln führten günstige Ernteergebnisse zu einem Preisrückgang. Speziell bei Mais und Sojabohnen waren jedoch Preissteigerungen zu beobachten, die auf soziale Unruhen in Lateinamerika, ungünstige Wetterbedingungen und eine starke Nachfrage aus China in der ersten Jahreshälfte 2009 zurückgeführt wurden.<sup>9)</sup> Auch bei den Genussmitteln stiegen die Preise, hier wurde insbesondere Zucker wegen schlechter Ernten bzw. Ernteaussichten teurer.<sup>10)</sup>

Bei den Industrierohstoffen lagen die Weltmarktpreise im Jahresdurchschnitt 2009 um 27 % niedriger als im Vorjahr. Die überraschend schnelle Erholung der Preise im Verlauf des Jahres 2009 ist vor allem auf die Zunahme der Nachfrage in den Entwicklungs- und Schwellenländern zurückzuführen.<sup>11)</sup> Insbesondere die Nachfrage aus China hat zugenommen, angestoßen durch staatliche Ausgabenprogramme und den Aufbau von Rohstoffvorräten. Bei einigen Rohstoffen war zudem die Produktion eingeschränkt worden. Auch die optimistischeren Konjunkturerwartungen trugen zu deutlichen Preiskorrekturen bei den Industrierohstoffen bei.<sup>12)</sup>

Die Abschwächung und die darauffolgende Erholung der weltweiten Rohstoffnachfrage zeigen sich auch bei der Entwicklung der Seefrachtraten. Der Index der Seefrachtraten in der Linienfahrt, der die Preisentwicklung der von den deutschen Unternehmen für Im- und Exporte in Anspruch genommenen Seeverkehrsleistungen in der Linienfahrt aufzeigt, lag im Jahresdurchschnitt 2009 in Euro-Notierung um rund 29 % unter dem Niveau des Vorjahres.

In einem unterjährigen Vergleich zum Vorquartal sind die Frachtraten in der Linienfahrt vom vierten Quartal 2008 bis zum zweiten Quartal 2009 kontinuierlich und deutlich gefallen. Im dritten und vierten Quartal 2009 wurden dann Preisanstiege gegenüber dem jeweiligen Vorquartal von jeweils rund 20 % verzeichnet. Trotz der Ratenerhöhungen in den letzten beiden Quartalen des Jahres 2009 lag das Niveau zum Ende des Jahres deutlich unter dem Niveau des Jahres 2008 und vorausgegangener Jahre.

Tabelle 2: Seefrachtraten in der Linienfahrt (Euro-Notierung)  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

Jahr	Gesamtindex	Einkommende Fahrt	Ausgehende Fahrt
2007	-6,3	+8,6	-18,6
2008	-3,9	-2,4	-5,7
2009	-28,8	-28,3	-29,4

8) Insgesamt sind 28 Rohstoffe im Index vertreten. Die Gewichtung der einzelnen Rohstoffe im HWWI-Rohstoffpreisindex „Euroland“ erfolgt gemäß den jeweiligen Anteilen an den gesamten Rohstoffimporten in die Länder der Eurozone (siehe Matthies, K.: „Revision des HWWA-Index der Rohstoffpreise“ in Wirtschaftsdienst 2003/9, S. 608 ff.).

9) Monatsbericht der Europäischen Zentralbank, Juni 2009, S. 19.

10) Monatsbericht der Europäischen Zentralbank, September 2009, S. 16.

11) Siehe Helbling, T.: „Commodity Prices Buoyant in Year of Crisis, Recovery“, IMF Survey Magazine: IMF Research, 30. Dezember 2009 ([www.imf.org](http://www.imf.org), abgerufen am 25. Januar 2010).

12) Pressemitteilung des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts (HWWI): „Rohstoffpreise steigen 2010 nur mäßig“ vom 6. November 2009.

Auch der Preisindex für die von deutschen Flughäfen abgehenden Luftfrachttransporte<sup>13)</sup> zeigte im vierten Quartal 2008 und im ersten Quartal 2009 Abschlüge von rund 20 % im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal. Im dritten Quartal 2009 stiegen die Luftfrachtraten mit +5,1 % im Vergleich zum Vorquartal wieder leicht an. Die Luftfrachtpreise lagen aber dennoch im dritten Quartal 2009 um rund 40 % unter dem Niveau des Vorjahreszeitraums.

## Einfuhr- und Ausfuhrpreisindex

Die Entwicklungen bei den Rohstoffpreisen spiegeln sich in den deutschen Einfuhrpreisen deutlich wider. Im Schaubild 3 ist die Entwicklung der Einfuhrpreise für gewerbliche Waren und für die Güter der Ernährungswirtschaft dargestellt. Während die Güter der Ernährungswirtschaft nach ihrem Ursprung gruppiert sind, werden die gewerblichen Waren nach dem Verarbeitungsgrad gegliedert: Im Vergleich zu Rohstoffen weisen die Halbwaren einen etwas höheren Verarbeitungsgrad auf, es handelt sich beispielsweise um Metalle oder Mineralölerzeugnisse wie Heizöl und Kraftstoffe. Die Fertigwaren sind noch stärker verarbeitet und umfassen Vorerzeugnisse, wie Papier, Glas oder Kunststoffe, und Enderzeugnisse, wie etwa Fahrzeuge, Maschinen oder Möbel.

Die deutschen Einfuhrpreise für Rohstoffe und Halbwaren waren seit Ende 2004 stark angestiegen, wobei die Ausprägungen der Preisspitzen in den Jahren 2006 und 2008 vor allem auf die Energiepreisentwicklung zurückzuführen sind. Nachdem die Preise im zweiten Halbjahr 2008 drastisch

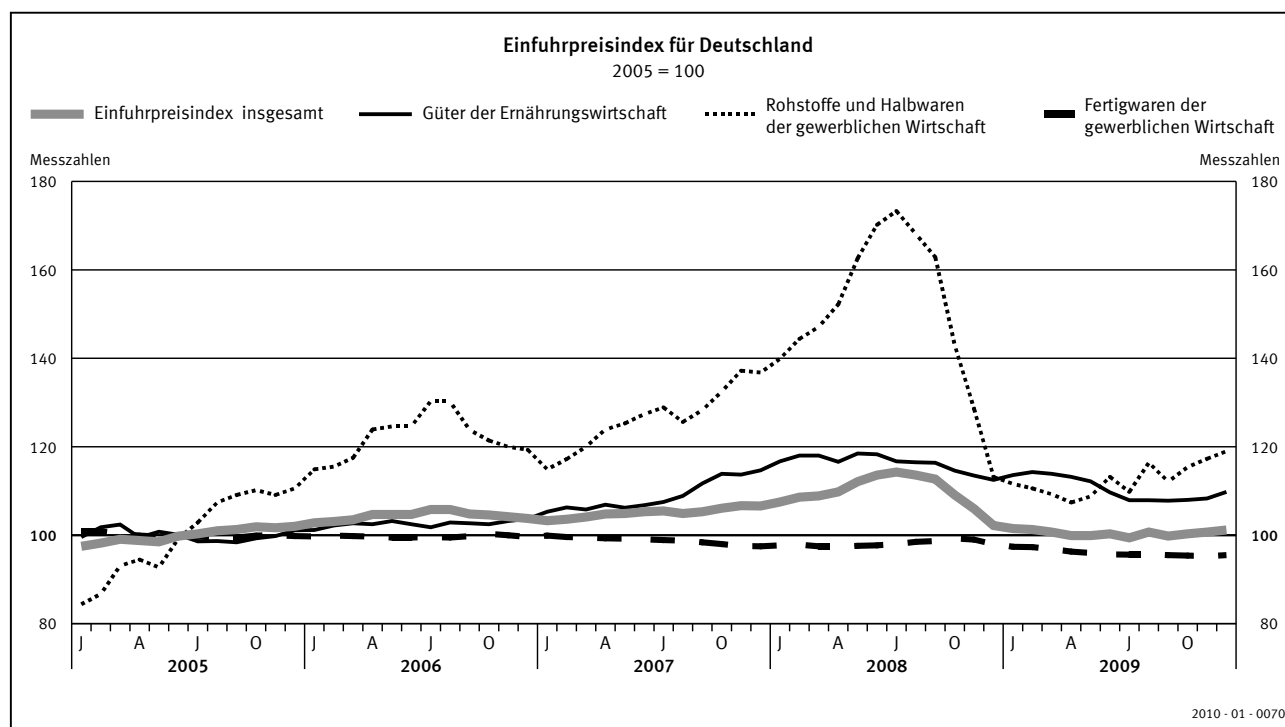
gefallen waren, lagen die deutschen Einfuhrpreise für Rohstoffe und Halbwaren im Jahresdurchschnitt 2009 um 25 % unter dem Vorjahreswert.

Anders stellt sich die Entwicklung bei den Fertigwaren dar: Hier waren die Preise in den Jahren 2002 bis 2008 stabil oder tendenziell rückläufig – eine Entwicklung, die unter anderem auf den internationalen Wettbewerbsdruck zurückzuführen sein dürfte, der die Preissetzungsspielräume der Unternehmen eingeschränkt hat. Im Jahr 2009 gingen die Preise unter dem Druck der Wirtschaftskrise etwas stärker zurück und lagen im Jahresdurchschnitt um 2,1 % niedriger als 2008. In einigen Bereichen der Fertigwaren sind schon seit Jahren sinkende Preise zu beobachten. Zum Beispiel lagen die Einfuhrpreise für elektronische Bauelemente und Leiterplatten im Jahr 2009 um 71 % niedriger als 2002.

Als rohstoffarmes Land ist Deutschland zwar in erheblichem Ausmaß auf Importe von Rohstoffen und Halbwaren angewiesen, dennoch ist das Einfuhrvolumen der Fertigwaren in den letzten Jahrzehnten im Zuge der zunehmenden außenwirtschaftlichen Verflechtung deutlich stärker angewachsen als der Gesamtwert der eingeführten Rohstoffe und Halbwaren. Im Jahr 2005, dem Basisjahr der Außenhandelspreisstatistik, machten die Fertigwaren etwa 72 % des deutschen Importvolumens aus.

Diese Relation ist für die Entwicklung des gesamten Einfuhrpreisindex für Deutschland entscheidend: Die relativ stabile Preisentwicklung bei den Fertigwaren, die mit einem hohen Gewicht in den Einfuhrpreisindex eingehen, dämpft die Schwankungen der Preise für Rohstoffe und Halbwaren

Schaubild 3



13) Zum Redaktionsschluss dieses Aufsatzes lagen die Daten zur Berechnung des Preisindex für Luftfracht nur bis zum dritten Quartal 2009 vor.

Tabelle 3: Index der Einfuhrpreise  
Veränderungen in %

Index	2009 gegenüber 2008	2009 gegenüber 2002
Einfuhrgüter insgesamt .....	-8,6	+2,7
Güter der Ernährungswirtschaft ....	-5,0	+10,0
Güter der gewerblichen Wirtschaft	-8,9	+1,8
Rohstoffe und Halbwaren .....	-25,2	+60,4
Fertigwaren .....	-2,1	-9,4
darunter:		
Vorerzeugnisse .....	-10,1	+13,6
Enderzeugnisse .....	-0,2	-13,4

stark ab. So spiegelt sich zwar das Auf und Ab der Rohstoffmärkte auch im Einfuhrpreisindex insgesamt wider, allerdings nur in sehr abgeschwächter Form. Im Durchschnitt des Jahres 2009 lag der Einfuhrpreisindex für Deutschland um 8,6% unter dem Vorjahreswert.

Auch auf der Exportseite haben die Preise von Rohstoffen und Halbwaren, insbesondere die der Energieträger, die Ausfuhrpreise insgesamt beeinflusst. Bei den Ausfuhren war der Anteil der Fertigwaren mit 89% im Basisjahr 2005 noch höher als bei den Importen. Damit verlief die Preisentwicklung im Exportbereich flacher als beim Einfuhrpreisindex (siehe Schaubild 4): Der Ausfuhrpreisindex für Deutschland lag im Jahr 2009 um 2,2% unter dem Vorjahreswert.

Da die Einfuhrpreise stärker als die Ausfuhrpreise gefallen sind, veränderten sich die sogenannten Terms of Trade. Diese werden als Relation aus dem Punktestand des Ausfuhrpreisindex und dem des Einfuhrpreisindex berechnet und geben das Verhältnis von Export- zu Importpreisentwicklung an. Dieses Verhältnis lag im Jahr 2009 bei 102,0

und damit um 6,9% höher als 2008. Das bedeutet, dass für jeden Euro aus dem Export 6,9% mehr an Warenwert importiert werden konnte als im Vorjahr.

Für diese aus Inlandssicht günstige Entwicklung war der Preisverlauf bei den Rohstoffen, insbesondere den Energierohstoffen, ausschlaggebend. Mit dem starken Anstieg der Ölpreise hatten sich die Terms of Trade bis Juli 2008 zunächst bis auf 92,7 verschlechtert. Mit dem Rückgang des Einfuhrpreisindex in der zweiten Jahreshälfte 2008, bedingt durch den dann einsetzenden Preisverfall beim Öl, begann sich das reale Austauschverhältnis zwischen Export- und Importgütern wieder zu verbessern.

Tabelle 4: Index der Ausfuhrpreise  
Veränderungen in %

Index	2009 gegenüber 2008	2009 gegenüber 2002
Ausfuhrgüter insgesamt .....	-2,2	+3,7
Güter der Ernährungswirtschaft ....	-6,4	+7,8
Güter der gewerblichen Wirtschaft .	-1,9	+3,7
Rohstoffe und Halbwaren .....	-17,6	+38,3
Fertigwaren .....	-0,5	+1,5
darunter:		
Vorerzeugnisse .....	-6,8	+14,6
Enderzeugnisse .....	+0,8	-0,9

## Weitere Ergebnisse und Details

### Erzeugerpreise für gewerbliche Produkte

Die Preise für im Inland produzierte und abgesetzte Güter lagen im Jahresdurchschnitt 2009 um 4,2% niedriger als im Vorjahr. Dies war der höchste Rückgang gegenüber dem

Schaubild 4

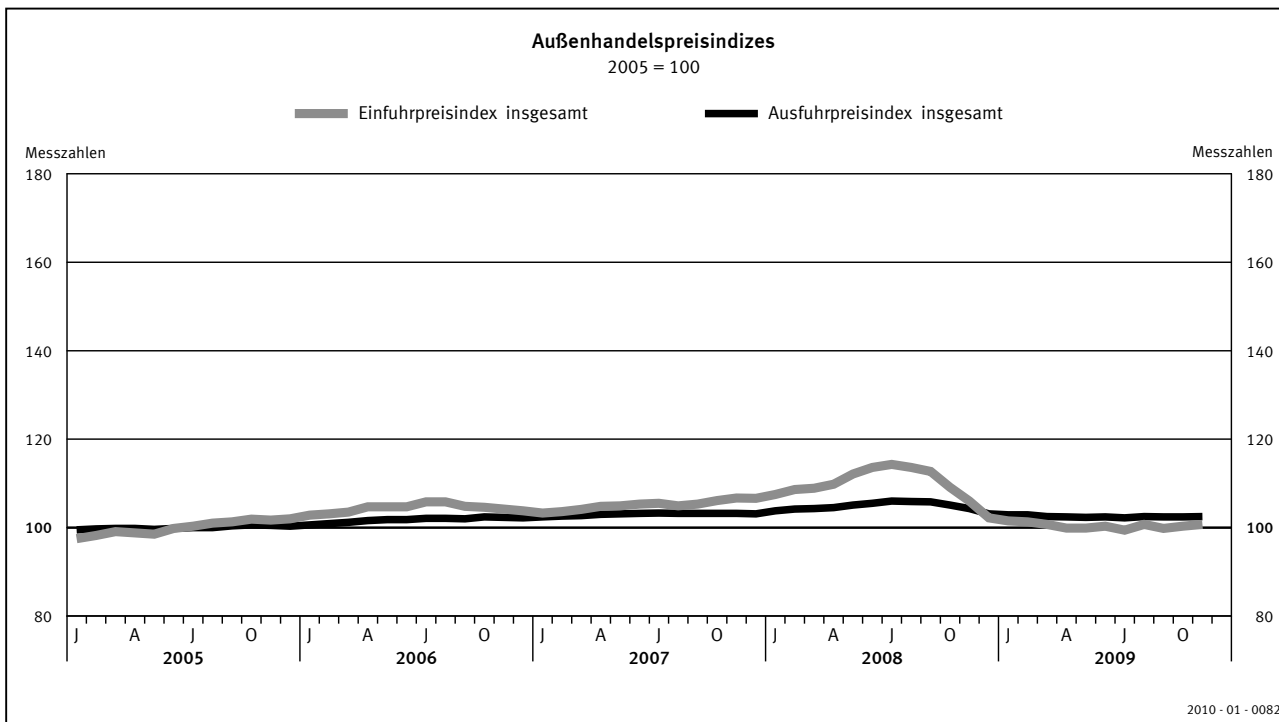


Tabelle 5: Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)

Index	Dezember 2009	Veränderung Dez. 2009 gegenüber Dez. 2008	Jahr 2009	Veränderung 2009 gegenüber 2008
	2005 = 100	%	2005 = 100	%
Gewerbliche Erzeugnisse insgesamt .....	106,5	-5,2	108,0	-4,2
Energie .....	113,1	-12,5	117,7	-8,3
Erzeugnisse der				
Vorleistungsgüterproduzenten .....	104,9	-3,6	105,0	-5,2
Investitionsgüterproduzenten .....	102,1	-0,1	102,4	+0,8
Konsumgüterproduzenten .....	105,3	-0,9	105,6	-1,2
Gebrauchsgüterproduzenten .....	106,6	+0,8	106,4	+1,3
Verbrauchsgüterproduzenten .....	105,2	-1,1	105,5	-1,6

Vorjahr seit Beginn der Preisindexberechnung im Jahr 1949. Im Juli 2008 hatte der Index einen Höchststand erreicht; in den folgenden zwölf Monaten gingen die Preise dann stark zurück. In der zweiten Jahreshälfte 2009 veränderte sich das Preisniveau dagegen kaum.

Den stärksten Einfluss auf die Jahresveränderungsrate des Gesamtindex hatten, wie auch im vergangenen Jahr, die Erzeugerpreise für Energie, die im Jahresdurchschnitt um 8,3% niedriger lagen als 2008. Der Bereich „Energie“ hat im Erzeugerpreisindex für gewerbliche Produkte ein Gewicht von 27%. Ohne Energie lag der Erzeugerpreisindex im Jahr 2009 lediglich um 2,2% niedriger als im Vorjahr.

Bei den verschiedenen Energieträgern gab es hinsichtlich der Preisentwicklung deutliche Unterschiede. Die Preise für Mineralölenergieerzeugnisse lagen im Jahresdurchschnitt um 19% unter denen des Vorjahres – die Preise waren hier vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2008 gesunken. Der Preisrückgang für elektrischen Strom fiel etwas moderater aus, im Jahresdurchschnitt 2009 war elektrischer Strom um 5,9% billiger als 2008.

Erdgas war 2009 im Durchschnitt um 8,8% billiger als 2008. Der Preisindex für Erdgas erreichte erst im Dezember 2008 seinen Höchststand und verringerte sich dann bis März 2009 nur leicht. Im April 2009 brachen die Erdgaspreise jedoch um 16% gegenüber dem Vormonat ein. Ein zweiter großer Preisrückgang zum Vormonat wurde bei Erdgas nochmals in der Jahresmitte 2009 beobachtet. Im Juli 2009 fielen die Preise um 13%. Bis zum Jahresende gingen die Preise weiter zurück und lagen im Dezember 2009 um 34% unter denen des Dezembers 2008.

In einer Gliederung nach den industriellen Hauptgruppen werden die Güter des Erzeugerpreisindex unterschieden in die Bereiche Energie, Vorleistungen, Investitionsgüter und Konsumgüter. Vorleistungsgüter, die im Produktionsprozess verbraucht, verarbeitet oder umgewandelt werden, nehmen im Erzeugerpreisindex ein Gewicht von 29% ein. Bei diesen Gütern lagen die Preise im Jahresdurchschnitt 2009 um 5,2% niedriger als im Vorjahr. Die Metallpreise waren 2009 im Schnitt um 16% niedriger als 2008, für Walzstahl wurde im Durchschnitt sogar 26% weniger bezahlt als ein Jahr zuvor. Für Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus lagen die Preise im Jahresdurchschnitt um 13% unter denen des Vorjahres. Auffallende Preisabschläge im Bereich der Vorleistungsgüter gab es auch bei Mehl von Getreide, das sich im Jahresdurchschnitt 2009 um 28% verbilligte, die Holzpreise verringerten sich um 4,4%.

Investitionsgüter nehmen im Erzeugerpreisindex ein Gewicht von 24% ein. Die Investitionsgüterpreise insgesamt blieben im Jahr 2009 fast unverändert, im Jahresdurchschnitt lagen sie um 0,8% über denen des Vorjahres. Maschinenbauerzeugnisse verteuerten sich im Jahresdurchschnitt gegenüber 2008 um 2,3%, der Preisanstieg hatte sich im Wesentlichen aber bereits im Verlauf des Jahres 2008 vollzogen. Die Preise für Kraftwagen und Kraftwagenteile lagen im Jahresdurchschnitt 2009 um 0,4% über denen des Vorjahres. Stahl- und Leichtmetallbauerzeugnisse verbilligten sich gegenüber dem Vorjahr, so lagen die Preise hier um 2,5% unter denen von 2008.

Im Bereich der Konsumgüter, die im Erzeugerpreisindex ein Gewicht von 19% einnehmen, wird zwischen Gebrauchsgütern und Verbrauchsgütern unterschieden. Gebrauchsgüter verteuerten sich im Jahresdurchschnitt 2009 um 1,3% gegenüber dem Vorjahr; Haushaltsgeräte zum Beispiel waren im Jahr 2009 um 1,6% teurer als 2008.

Für Verbrauchsgüter lagen die Erzeugerpreise im Jahr 2009 um 1,6% unter denen des Vorjahres. Nahrungsmittel verbilligten sich im Jahr 2009 im Schnitt um 3,8%. Die Preise für Fleisch (ohne Geflügelfleisch) verringerten sich um 6,3%, für Milch und flüssigen Rahm wurden im Jahresdurchschnitt 2009 um 19% niedrigere Preise bezahlt. Nachdem die Erzeugerpreise für Butter und andere Fettstoffe aus Milch; Milch-

Tabelle 6: Ausgewählte Preisentwicklungen im Bereich der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte

Erzeugnisse	Veränderung 2009 gegenüber 2008 in %
Verarbeitete Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse	+7,0
Fischerzeugnisse .....	+6,7
Maschinen (Maschinenbauerzeugnisse) .....	+2,3
Haushaltsgeräte .....	+1,6
Kraftwagen und Kraftwagenteile .....	+0,4
Stahl- und Leichtmetallbauerzeugnisse .....	-2,5
Nahrungsmittel .....	-3,8
Holz sowie Holz-, Kork- und Flechtwaren (ohne Möbel) .....	-4,4
Elektrischer Strom .....	-5,9
Fleisch (ohne Geflügel) .....	-6,3
Erdgas .....	-8,8
Butter und andere Fettstoffe aus Milch; Milchstreichfette .....	-12,6
Nichteisenmetalle und Halbzeug daraus .....	-12,7
Metalle .....	-16,4
Mineralölenergieerzeugnisse .....	-18,5
Flüssige Milch und flüssiger Rahm, verarbeitet .	-18,8
Walzstahl, aus unlegiertem und anders legiertem Stahl .....	-25,9
Mehl von Getreide .....	-28,0

streichfette schon Ende 2008 stark gefallen waren, erreichten sie im Mai 2009 ihren Tiefststand und lagen damit auf dem tiefsten Niveau seit Beginn der Aufzeichnungen. Im zweiten Halbjahr stiegen die Preise zwar wieder deutlich, lagen im Jahresdurchschnitt aber noch um 13 % unter dem Vorjahreswert. Dagegen waren Fischerzeugnisse im Durchschnitt des Jahres 2009 um 6,7 % und Kartoffelerzeugnisse um 7,0 % teurer als im Vorjahr.

### Erzeugerpreise für Dienstleistungen

Die 2007 erstmals veröffentlichten Erzeugerpreise für Dienstleistungen wurden 2009 um weitere Branchen ergänzt. Gegenwärtig liegen Daten vom ersten Quartal des Basisjahres 2006 bis zum dritten Quartal 2009 vor.

Die Preisentwicklung wurde im Jahr 2009 auch im Dienstleistungssektor von der Finanz- und Wirtschaftskrise geprägt. In vielen Branchen sanken die Preise; in allen liegen die Jahresveränderungsraten unter denen des Vorjahres. Die einzige Ausnahme davon bildet der nach Ablauf des Kalenderjahres noch zu revidierende Preisindex für Werbeplatz.

Der Bereich Telekommunikation und Nachrichtenübermittlung wies im Jahr 2009 gegenüber 2008 Preisrückgänge auf: Der Erzeugerpreisindex für Telekommunikation<sup>14)</sup> lag im dritten Quartal 2009 um 5,7 % niedriger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Dabei verbilligten sich die Dienste in Festnetz und Internet um durchschnittlich 1,1 %, die im Mobilfunk sogar um 12 %. Auch die Preise für Post- und Kurierdienste sanken im Durchschnitt um 1,7 %.

Uneinheitlich waren die Preisentwicklungen bei Verkehrs- und Logistikdienstleistungen: Rückläufige Treibstoffpreise und eine stark abgeschwächte Nachfrage führten im Straßengüterverkehr zu durchschnittlichen Preissenkungen von 3,3 % (Vergleich des dritten Quartals 2009 mit dem dritten Quartal 2008). Während im Schienengüterverkehr die Preise wegen frühzeitig abgeschlossener Verträge mit einjähriger Laufzeit im Jahresdurchschnitt noch um 2,0 % zulegten, veränderten sich die Preise bei den Logistikdienstleistungen 2009 gegenüber 2008 kaum (Lagerei: +0,2 %, Frachtingschlag: ±0,0 %).

Auch die weiteren unternehmensnahen Dienstleistungen zeichneten sich durch eine moderate oder rückläufige Preisentwicklung aus. Einige Dienstleistungen verzeichneten noch Preissteigerungen (technische, physikalische und chemische Untersuchung: +1,4 %, Steuerberatung: +1,7 %), bei den meisten anderen herrschte relative Preisstabilität: Die Preise für Rechtsberatung stiegen im Jahr 2009 im Vergleich zu 2008 um 0,7 % an, solche für Wach- und Sicherheitsdienste ebenfalls um 0,7 %, die für Wirtschaftsprüfung um 0,6 %. Sehr gering fielen die Preissteigerungen bei Unternehmensberatern (+0,2 %) und Gebäudereinigern (+0,1 %) aus. Geringer als 2008 waren die Preise für Dienstleistungen in den Bereichen Markt- und Meinungsforschung (-0,2 %) sowie Werbekreation und -beratung (-0,3 %). Architektur- und Ingenieurbüros mussten vor allem wegen der schlech-

ten Konjunktur in der Automobil- und Maschinenbauindustrie Preiseinbußen in Höhe von 1,5 % hinnehmen.

Beim Verkauf von Werbeplatz wurde eine positive Veränderungsrate von 3,8 % beobachtet. Hierbei wurden allerdings die noch nicht revidierten Werte des dritten Quartals 2009 (d. h. ohne die Berücksichtigung von am Jahresende gewährten Rabatten) mit den revidierten Werten des dritten Quartals 2008 verglichen. Setzt man nur die nicht revidierten Werte in Beziehung, weist auch dieser Index nur geringe Preisänderungen aus (+0,6 %).

Die Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen zeigen an, wie sich die Preise für Leistungen der Dienstleistungsbranchen verändern (ohne Umsatzsteuer). Indizes für die Branchen Arbeitnehmerüberlassung und Personalvermittlung sowie IT-Dienstleistungen befinden sich in der Entwicklung.

Tabelle 7: Erzeugerpreisindizes für Dienstleistungen

Gegenstand der Nachweisung	3. Vj 2008	3. Vj 2009	Veränderung 3. Vj 2009 gegenüber 3. Vj 2008
	2006 = 100		%
Telekommunikation .....	84,4	79,6	-5,7
darunter:			
Mobilfunk .....	81,1	71,5	-11,8
Festnetz/Internet .....	87,1	86,1	-1,1
Post- und Kurierdienste .....	100,3	98,6	-1,7
Straßengüterverkehr .....	107,4	103,9	-3,3
Schienengüterverkehr .....	106,7	108,8	+2,0
See- und Küstenschifffahrt .....	95,6	69,3	-27,5
Frachtingschlag .....	106,1	106,1	±0,0
Lagerei .....	102,2	102,4	+0,2
Architektur- und Ingenieurbüros ..	103,5	101,9	-1,5
Technische u.ä. Untersuchung ...	103,6	105,0	+1,4
Rechtsberatung .....	103,0	103,7	+0,7
Steuerberatung .....	104,1	105,9	+1,7
Wirtschaftsprüfung .....	103,4	104,0	+0,6
Unternehmensberatung .....	102,7	102,9	+0,2
Markt-/Meinungsforschung .....	102,8	102,6	-0,2
Werbekreation/-beratung .....	102,9	102,6	-0,3
Werbeplatz <sup>1)</sup> .....	100,1	103,9	+3,8
Gebäudereinigung .....	102,3	102,4	+0,1
Wach- und Sicherheitsdienste ...	101,9	102,7	+0,7

1) Der Erzeugerpreisindex für Werbeplatz wird aus methodischen Gründen immer nach Ablauf des Jahres revidiert und ist unterjährig vorläufig.

### Agrarpreise

Bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen begann im Februar 2008 der Anstieg des Preisindex im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat zunächst kleiner zu werden. Ab September 2008 waren dann die Preise im Vorjahresvergleich rückläufig. Zuletzt, das heißt im November 2009, lagen die Preise um 6,6 % unter dem Vorjahresstand.

Zu dem Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise von November 2008 auf November 2009 haben sowohl die Preisrückgänge bei pflanzlichen als auch bei tierischen Produkten beigetragen, wobei der Rückgang der Preise bei den tierischen Produkten in diesem Zeitraum mit -8,4 % größer war als der bei pflanzlichen Produkten (-4,1 %).

14) Zum Aufbau des Erzeugerpreisindex für Telekommunikation und zu seiner Abgrenzung zum Verbraucherpreisindex siehe Martin, A./Roemer, P./Selbach-Schneider, A.: „Neue Erzeugerpreisindizes für Nachrichtenübermittlung“ in WiSta 8/2008, S. 672 ff.



Innerhalb der pflanzlichen Produkte stach der große Preisrückgang bei Getreide binnen Jahresfrist heraus (November 2009 gegenüber November 2008: -18%). In den ersten vier Monaten des Jahres 2009 hatten die Getreidepreise sogar um rund 50% unter denen des Vorjahres gelegen. Hierzu hatten überdurchschnittlich gute Ernteergebnisse in Deutschland bei gleichzeitig guten Welt-Getreideernten beigetragen. Bei den tierischen Produkten gab es – neben deutlichen Preisrückgängen bei Schlachtvieh (-9,6%) und Milch (-11%) – im November 2009 gegenüber dem Vorjahresmonat zumindest bei Eiern einen deutlichen Preisanstieg (+15%). Bei Eiern hat das in Deutschland ab 2010 gültige Verbot der Käfighaltung von Hühnern das Eierangebot reduziert und so zu höheren Preisen geführt.

Tabelle 8: Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte

Index	November 2009	Veränderung	
		Nov. 2009	Nov. 2008
	2000 = 100	gegenüber Nov. 2008   Nov. 2007 %	
<b>Landwirtschaftliche Produkte</b>			
insgesamt .....	103,5p	-6,6	-14,9
Pflanzliche Produkte .....	109,3	-4,1	-18,9
darunter:			
Getreide .....	88,2	-17,9	-43,7
Hackfrüchte .....	108,3	-	-12,4
Obst .....	.	.	+1,9
Gemüse .....	.	.	+1,3
Baumschulerzeugnisse .....	109,0	+2,3	+3,2
Schnittblumen und Topfpflanzen .....	108,1	+0,9	+0,9
Tierische Produkte .....	99,7p	-8,4	-11,8
darunter:			
Tiere .....	103,0	-9,6	+9,4
darunter:			
Rinder .....	110,8	-7,3	+6,2
Kälber .....	101,5	-3,2	-15,1
Schweine .....	95,7	-11,4	+15,8
Geflügel .....	121,9	-10,2	-1,8
Milch .....	88,7p	-10,5	-29,2
Eier .....	171,7	+14,8	-5,6

Bei den Einkaufspreisen für landwirtschaftliche Betriebsmittel war wie bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen im Jahr 2008 ein verringerter Preisanstieg zu beobachten. Dieser setzte hier jedoch erst im vierten Quartal ein, rund ein halbes Jahr später als bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen. Der Übergang in Preisrückgänge erfolgte ebenfalls später als bei den Erzeugerpreisen, nämlich erst im April 2009. Damit war die Phase steigender Betriebsmittelpreise, die im Juli 2005 begonnen und im Juli 2008 ihren Höhepunkt gehabt hatte (+22% im Vergleich zum Vorjahresmonat), beendet. Im Jahresdurchschnitt lagen die Preise für landwirtschaftliche Betriebsmittel im Jahr 2009 um 3,7% unter denen des Vorjahres und im Oktober 2009 lag der entsprechende Preisindex um 9,6% unter dem Stand des Vorjahresmonats, Oktober 2008. Hierfür war der Rückgang der Preise bei den Waren und Dienstleistungen des laufenden Verbrauchs verantwortlich (Oktober 2009 gegenüber Oktober 2008: -13%), während bei den Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen der Preisanstieg unverändert anhielt (Oktober 2009 gegenüber Oktober 2008: +2,8%).

Innerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsmittel gab es insbesondere bei Düngemitteln einen starken Preisrückgang (-31%). Damit wurde der im Jahr zuvor beobachtete Preisanstieg (Oktober 2008 gegenüber Oktober 2007: +137%) nur teilweise kompensiert. Weitere größere Preisrückgänge gab es im Oktober 2009 im Jahresvergleich bei Futtermitteln (-17%) sowie bei Saat- und Pflanzgut (-15%).

Tabelle 9: Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel

Index	Oktober 2009	Veränderung	
		Oktober 2009	Oktober 2008
	2000 = 100	gegenüber Oktober 2008   Oktober 2007 %	
<b>Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt</b> .....	130,4	-9,6	+14,6
<b>Waren und Dienstleistungen des laufenden landwirtschaftlichen Verbrauchs</b> .....	133,9	-13,3	+18,0
Saat- und Pflanzgut .....	116,5	-15,1	+7,9
Energie und Schmierstoffe .....	144,2	-9,5	+8,8
Düngemittel .....	255,1	-30,6	+137,2
Pflanzenschutzmittel .....	97,9	-0,6	+3,5
Futtermittel .....	112,3	-17,1	-9,1
Veterinärleistungen .....	118,8	+0,1	+15,4
Instandhaltung und Reparatur von Geräten .....	133,8	+1,7	+4,3
Instandhaltung und Reparatur von Wirtschaftsgebäuden .....	115,4	+1,4	+2,9
Sonstige Waren und Dienstleistungen .....	113,3	+0,8	+1,1
<b>Waren und Dienstleistungen landwirtschaftlicher Investitionen</b> .....	121,1	+2,8	+4,3
Material .....	122,4	+3,8	+4,3
Bauten .....	117,8	+0,1	+4,4

Da die Betriebsmittelpreise im Oktober 2009 gegenüber Oktober 2008 stärker gefallen sind als die Erzeugerpreise im November 2009 gegenüber November 2008, haben sich die Terms of Trade der Landwirtschaft, das Verhältnis des Erzeugerpreis- zum Betriebsmittelpreisindex, um 3,4% verbessert. Die Landwirte konnten damit im November 2009 je Euro Betriebsmitteleinsatz wieder etwas höhere Erzeugerpreise erzielen als ein Jahr zuvor. Im Jahr 2008 hatte sich dieses Verhältnis aus Sicht der Landwirte sehr ungünstig entwickelt (-13% gegenüber 2007).

Tabelle 10: Terms of Trade der Landwirtschaft

Jahr Monat	2000 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
2005 .....	91,5	-1,3
2006 .....	96,3	+5,2
2007 .....	99,2	+3,0
2008 .....	86,8	-12,5
2009 November .....	79,4	+3,4

Nachdem die Preise für forstwirtschaftliche Produkte (Rohholz aus den Staatsforsten) bereits im November und Dezember 2008 nur noch geringfügig im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat gestiegen waren (jeweils +0,8%), waren sie ab Januar 2009 rückläufig, von April bis August sogar

mit zweistelligen Raten (-10 bis -12%). Im Oktober 2009 lagen sie um 5,7% unter dem Stand vom Oktober 2008. Bei Industrieholz war der Preisrückgang von Oktober 2008 auf Oktober 2009 mit -12% stärker ausgeprägt als bei Stammholz und Stammholzabschnitten (-3,4%). Innerhalb von Stammholz und Stammholzabschnitten zeigten sich insbesondere bei Buche-Stammholz und bei Kiefer stärkere Preisrückgänge (-12 bzw. -9,1%).

### Baupreise

Die realen Bauinvestitionen gingen im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr um 0,7% zurück (2008 gegenüber 2007: +2,6%). Die verschiedenen Bausektoren waren vom Rückgang der Bauinvestitionen gleichermaßen betroffen: Sowohl bei Hochbauten (ohne Wohngebäude) als auch bei Tiefbauten verringerten sich die Investitionen um 0,7%, die Investitionen in Wohnbauten gingen nur unwesentlich stärker zurück (-0,8%).

Die geringere Nachfrage nach Bauleistungen – gemessen an der rückläufigen Entwicklung der Bauinvestitionen – hat sich im Jahr 2009 jedoch nicht entsprechend auf die Preisentwicklung ausgewirkt. Ganz im Gegenteil: Die Preisentwicklung konnte sich im Jahr 2009 von der abgeschwächten Nachfrageentwicklung entkoppeln. Die Preise für den Neubau von Wohngebäuden in konventioneller Bauart haben sich von 2008 auf 2009 um 0,9% erhöht. Geringfügig stärker als bei Wohngebäuden fiel der Preisanstieg bei Bürogebäuden und gewerblichen Betriebsgebäuden (jeweils +1,1%) aus. Noch darüber hinaus ging die Preissteigerung bei Instandhaltungsarbeiten (Mehrfamiliengebäude ohne Schönheitsreparaturen) mit einem Anstieg um 1,6%. Deutlich stärker – verglichen mit den Preissteigerungen im Wohnungs- und Nichtwohnungsbau – erhöhten sich die Preise für den Straßenbau (+2,3%), während die Preise für Brücken im Straßenbau (+1,0%) in einem ähnlichen Umfang wie die Preise im Wohnungs- und Nichtwohnungsbau gestiegen sind. Die Preise für den Neubau von Ortskanälen verteuerten sich um 1,6%.

Tabellen 11: Preisindizes für sonstige Bauwerke<sup>1)</sup>

Jahr Monat	Gewerbliche Betriebsgebäude	Straßenbau
2005 = 100		
2009 .....	114,9	117,8
Februar .....	115,0	117,7
Mai .....	114,9	117,6
August .....	114,9	117,9
November .....	114,8	118,1
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis in %		
2009 .....	+1,1	+2,3
Februar .....	+2,9	+4,0
Mai .....	+1,6	+3,1
August .....	+0,1	+1,2
November .....	+0,1	+0,9

1) Einschl. Umsatzsteuer.

Die Zunahme der Preise für den Neubau von Wohngebäuden ist mit +0,9% von 2008 auf 2009 geringer ausgefallen als die von 2007 auf 2008 (+2,9%). Die für das Jahr 2009 ermittelte Preissteigerungsrate stellt damit den zugleich

geringsten Anstieg der Preise in diesem Segment seit dem Jahr 2005 dar (2005 gegenüber 2004: ebenfalls +0,9%). Die Preise für Rohbauarbeiten in Wohngebäuden lagen 2009 nur marginal über denen im Jahr 2008 (+0,2%), während der Preisanstieg bei den Ausbauarbeiten im Vergleich hierzu deutlich stärker ausfiel (+1,3%). Unter den 35 beim Preisindex für Wohngebäude zum Basisjahr 2005 nachgewiesenen Bauarbeiten wurden die höchsten Preissteigerungen für Dämmarbeiten an technischen Anlagen (+4,1%), für Heizanlagen und zentrale Wassererwärmungsanlagen (+2,5%), für vorgehängte hinterlüftete Fassaden sowie für raumluftechnische Anlagen (jeweils +2,4%), für Förder-, Aufzugsanlagen, Fahrtreppen und -steige (+2,3%) sowie für Verglasungsarbeiten (+2,1%) ermittelt. Preisrückgänge gab es lediglich bei vier der nachgewiesenen Bauarbeiten; die stärksten Preisrückgänge konnten bei Stahlbauarbeiten (-1,4%) und bei Betonarbeiten (-1,2%) beobachtet werden.

Tabelle 12: Preisindex für Wohngebäude<sup>1)</sup>

Berichtszeitraum	2006	2007	2008	2009
2005 = 100				
Jahresdurchschnitt .....	101,9	108,7	111,8	112,8
Februar .....	100,6	107,8	110,6	112,8
Mai .....	101,2	108,5	111,5	112,6
August .....	102,4	109,0	112,6	112,8
November .....	103,4	109,5	112,5	112,8
Veränderung gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis in %				
Jahresdurchschnitt .....	+1,9	+6,7	+2,9	+0,9
Februar .....	+0,6	+7,2	+2,6	+2,0
Mai .....	+1,3	+7,2	+2,8	+1,0
August .....	+2,4	+6,4	+3,3	+0,2
November .....	+3,3	+5,9	+2,7	+0,3

1) In konventioneller Bauart, einschl. Umsatzsteuer.

Der Kostenindex (ohne Umsatzsteuer) für den Neubau von Wohngebäuden entwickelte sich im Jahr 2009 moderat rückläufig. In den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 betrug der Rückgang 0,3% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Die Preise für die bei der Erstellung von Wohngebäuden von den Bauunternehmen eingesetzten Produktionsfaktoren sind damit in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 erstmals seit dem Jahr 2000, dem Beginn der Beobachtung der Baukosten, zurückgegangen. Aus Sicht der Bauunternehmen standen somit im Jahr 2009 höheren Verkaufspreisen (+0,9%) verbilligte Einkaufspreise bzw. Aufwendungen gegenüber. Die rückläufige Entwicklung der Baukosten im Jahr 2009 ist im Wesentlichen auf den Rückgang der Materialkosten zurückzuführen. Während die Materialkosten in den ersten drei Quartalen des Jahres 2009 deutlich um 1,9% zurückgingen, verzeichneten die Arbeitskosten im gleichen Zeitraum einen beachtlichen Anstieg um 2,6%. Zu den geringeren Materialkosten haben insbesondere die niedrigeren Preise für Stahl, Kupfer und Holz geführt.

Die Preise für Einfamiliengebäude in vorgefertigter Bauart (standardisierte Fertighäuser, sogenannte Typenhäuser) haben 2009 mit +2,7% gegenüber dem Vorjahr deutlich stärker zugenommen als die für Einfamilienhäuser in konventioneller Bauart (+0,9%). In den Jahren 2007 und 2008 waren die Preise für standardisierte Fertighäuser binnen Jahres-

Tabelle 13: Preisindizes für Einfamiliengebäude<sup>1)</sup>

Jahr <sup>2)</sup>	In vorgefertigter Bauart <sup>3)</sup>		In konventioneller Bauart	
	2005 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	2005 = 100	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
2006 .....	102,8	+2,8	101,9	+1,9
2007 .....	109,1	+6,1	108,6	+6,6
2008 .....	111,9	+2,6	111,6	+2,8
2009 .....	114,9	+2,7	112,6	+0,9

1) Einschl. Umsatzsteuer. – 2) Bis 2006 Berichtskreis gewerbliche Unternehmen und Bauunternehmen. Ab 2007 Berichtskreis gewerbliche Unternehmen. – 3) Ohne Unterkellerung.

frist jeweils weniger stark gestiegen als in konventioneller Bauweise neu erstellte Einfamiliengebäude.

## Großhandelsverkaufspreise

Auf der Großhandelsstufe lagen die Preise im Jahresdurchschnitt 2009 um 7,0 % niedriger als im Vorjahr. Einen stärkeren Rückgang der Großhandelsverkaufspreise hat es seit Beginn der Erhebung im Jahr 1968 lediglich im Jahr 1986 (–7,4 %) gegeben. Der Rückgang des Gesamtindex fand allerdings größtenteils bereits in der zweiten Jahreshälfte des Jahres 2008 und Anfang 2009 statt. Im Juli 2009 lag der Großhandelspreisindex um 11 % unter dem Vorjahreswert; dies war der stärkste Rückgang gegenüber einem Vorjahresmonat seit Beginn der Berechnung dieses Index im Jahr 1968. Bis zum Jahresende stieg der Gesamtindex leicht an, sodass er im Dezember 2009 erstmals seit Oktober 2008 wieder eine positive Veränderungsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat aufwies (+0,2 %).

Tabelle 14: Index der Großhandelsverkaufspreise

Index	Dezember 2009	Veränderung Dez. 2009 gegenüber Dez. 2008	Jahr 2009	Veränderung 2009 gegenüber 2008
	2005 = 100	%	2005 = 100	%
Großhandelsverkaufspreise insgesamt ....	105,8	+0,2	105,0	–7,0
Großhandel mit: landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren ...	107,9	–6,1	111,7	–23,6
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren .....	110,8	–0,4	110,9	–1,9
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern .	103,8	+1,6	103,3	+1,8
Geräten der Informations- und Kommunikationstechnologie .....	67,7	–4,4	69,2	–5,1
sonstigen Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör .....	112,8	+1,0	112,6	+2,3
sonstiger Großhandel	107,9	+1,0	105,3	–13,4
Großhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt .....	110,1	+0,4	109,7	–3,9

In den einzelnen Wirtschaftszweigen des Großhandels gab es zum Teil noch stärkere Preisrückgänge gegenüber dem Vorjahr. So wurde im Großhandel mit Getreide, Saaten und Futtermitteln eine Jahresveränderungsrate von –32 % beobachtet. Von seinem Höchststand im März 2008 bis Dezember 2008 war dieser Teilindex um 43 % gefallen. Im Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren sanken die Preise im Jahresdurchschnitt um 1,9 %. Beim Großhandel mit Obst, Gemüse und Kartoffeln lagen sie im Jahresdurchschnitt 2009 um 6,3 % unter denen des Vorjahres. Im Großhandel mit Milch, Milcherzeugnissen, Eiern, Speiseölen und Nahrungsfetten wurden 2009 im Jahresdurchschnitt um 7,9 % niedrigere Preise bezahlt als im Vorjahr. In den letzten drei Monaten des Jahres 2009 stieg der Index allerdings wieder deutlich an und lag im Dezember 2009 um 1,1 % höher als ein Jahr zuvor. Die Großhandelspreise für Kaffee, Tee, Kakao und Gewürze lagen im Jahresdurchschnitt 2009 um 0,3 % unter dem Stand des Vorjahres.

Im Großhandel mit festen Brennstoffen und Mineralölerzeugnissen lagen die Preise im Jahresdurchschnitt 2009 um 17 % niedriger als 2008. Von Dezember 2008 bis Dezember 2009 stiegen sie allerdings um 10 %. Die negative Veränderungsrate im Jahresdurchschnitt ist auf den starken Preisrückgang zwischen August und Dezember 2008 zurückzuführen. Der Preisindex für den Großhandel mit Erzen, Metallen und Metallhalbzeug lag im Jahresdurchschnitt 2009 um 24 % unter dem des Vorjahres.

## Einzelhandelspreise

Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ist im Jahr 2009 nominal um 0,4 % gegenüber dem Vorjahr gestiegen, es weist damit die niedrigste Wachstumsrate seit der deutschen Vereinigung auf. Die privaten Konsumausgaben stiegen insgesamt um 0,5 %.<sup>15)</sup> Ohne Einbeziehung der Käufe von Kraftfahrzeugen hat sich der private Konsum dagegen um 0,5 % vermindert. Für den Kauf von Kraftfahrzeugen gaben die privaten Haushalte in Deutschland im Jahr 2009 knapp 23 % mehr aus als im Vorjahr – damit trugen diese Käufe wesentlich zur insgesamt stabilen Binnennachfrage bei.

Der deutsche Einzelhandel<sup>16)</sup> hatte im Jahr 2009 real ein Minus von 1,8 % und nominal ein Minus von 2,4 % in der Umsatzentwicklung zu verbuchen.<sup>17)</sup> Hinsichtlich der Preisentwicklung im Einzelhandel war 2009 ein günstiges Jahr für die Konsumenten. Der Index der Einzelhandelspreise verringerte sich gegenüber 2008 leicht. Er lag im Jahresdurchschnitt 2009 um 0,1 % niedriger als im Vorjahr, das ist die erste negative Teuerungsrate im Jahresdurchschnitt seit Beginn der Berechnung eines gesamtdeutschen Einzelhandelspreisindex im Jahr 1991. Dasselbe Jahresergebnis ergibt sich für den Einzelhandelsindex ohne Kraftfahrzeughandel.

15) Siehe Fachserie 18 „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“, Reihe 1.1 „Inlandsproduktsberechnung, Erste Jahresergebnisse 2009“, Tabelle 1.7, sowie Räth, N./Braakmann, A.: „Bruttoinlandsprodukt 2009“ in WiSta 1/2010, S. 13 ff., hier: S. 19 f.

16) Ohne Handel mit Kraftfahrzeugen entsprechend der Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), Abteilung 47.

17) Vorläufige Ergebnisse der Einzelhandelsstatistik; Stand: Januar 2010.

Die deutlichsten Preissenkungen gab es aufgrund der niedrigen Heizölpreise im Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen, wo im Vergleich zu 2008 um 24 % niedrigere Preise bezahlt wurden. An Tankstellen lagen die Preise um 9,9% niedriger als 2009.

Tabelle 15: Index der Einzelhandelspreise

WZ <sup>1)</sup>	Index <sup>1)</sup>	Veränderung 2009 gegenüber 2008	
		Gewichtung ‰	%
47	Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel zusammen .....	1 000	-0,1
	Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen) .....	772,67	-0,1
darunter:			
47.21	Einzelhandel mit Obst, Gemüse und Kartoffeln .....	1,98	-4,9
47.22	Einzelhandel mit Fleisch und Fleischwaren .....	4,07	+2,1
47.26	Einzelhandel mit Tabakwaren ...	4,77	+3,1
47.3	Einzelhandel mit Motorenkraftstoffen (Tankstellen) .....	19,46	-9,9
47.4	Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationselektronik ...	25,75	-6,5
47.71	Einzelhandel mit Bekleidung ...	55,17	+1,4
47.99.1	Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen .....	11,88	-24,2
T. a. 45 <sup>2)</sup>	Kraftfahrzeughandel .....	227,33	+0,4

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008). – 2) T. a. = Teile aus; 45.1 + 45.32 + 45.4.

Wie in den Vorjahren wurden im stationären Einzelhandel mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik deutliche Preisrückgänge verzeichnet (-6,5%). Auch im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln gingen die Preise teilweise zurück – besonders stark im Einzelhandel mit Obst, Gemüse und Kartoffeln (-4,9%). Im Einzelhandel mit Fleisch und Fleischwaren setzte sich der Preisanstieg der letzten Jahre hingegen fort – die Preise lagen 2009 um 2,1% höher als ein Jahr zuvor. Höhere Preise als 2008 wurden auch im Einzelhandel mit Bekleidung bezahlt, die Teuerung lag hier bei 1,4%. Deutlich höher als im Vorjahr lagen im Jahr 2009 die Preise im Einzelhandel mit Tabakwaren (+3,1%). Im Kraftfahrzeughandel lagen die Preise um 0,4% über dem Vorjahresniveau.

### Verbraucherpreise

Die Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen für den privaten Verbrauch, die im Verbraucherpreisindex abgebildet wird, betrug im Jahr 2009 gegenüber dem Vorjahr +0,4%. Dies ist die niedrigste Teuerungsrate seit der deutschen Vereinigung. Besonders niedrige Raten wurden in der Jahresmitte 2009 gemessen. In den Monaten Juli (-0,5%) und September (-0,3%) lag die Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresmonat sogar im negativen Bereich. Zu Beginn des Jahres sowie im November und Dezember 2009 war die Teuerungsrate dagegen deutlich positiv.

In einer Sondergliederung werden Verbrauchs- und Gebrauchsgüter sowie Dienstleistungen unterschieden.

Tabelle 16: Verbraucherpreisindex für Deutschland

Jahr Monat	Veränderung gegenüber dem Vorjahresergebnis in %
2009 .....	+0,4
Januar .....	+0,9
Februar .....	+1,0
März .....	+0,5
April .....	+0,7
Mai .....	+0,0
Juni .....	+0,1
Juli .....	-0,5
August .....	+0,0
September .....	-0,3
Oktober .....	+0,0
November .....	+0,4
Dezember .....	+0,9

### Verbrauchsgüter

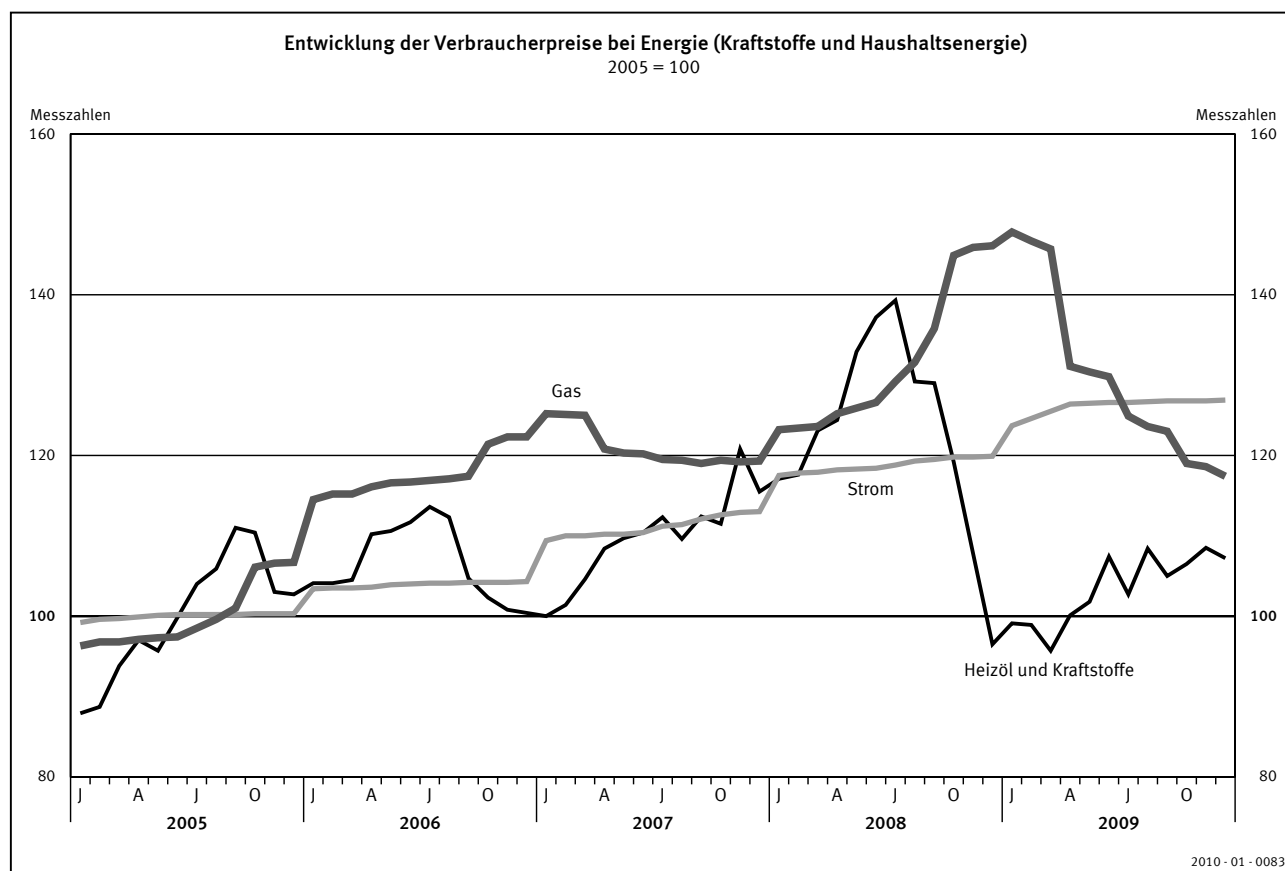
Im Bereich der Verbrauchsgüter konnten sich die Konsumenten in Deutschland im Jahr 2009 über durchschnittlich 1,4% niedrigere Preise als im Vorjahr freuen. Zu den Verbrauchsgütern werden neben Energie (durchschnittliche Preisänderung 2009 gegenüber 2008: -5,4%) und Nahrungsmitteln (-1,3%) unter anderem auch alkoholische Getränke und Tabakwaren (+2,7%) sowie Zeitungen und Zeitschriften (+3,6%) gerechnet.

Bei den Energieprodukten gab es 2009 unterschiedliche Entwicklungen: Am stärksten fielen die Preise für Heizöl mit 31%. Auch die Kraftstoffpreise lagen deutlich niedriger als

Tabelle 17: Preisentwicklung bei ausgewählten Nahrungsmitteln

Gegenstand der Nachweisung	Veränderung 2009 gegenüber 2008	
	Gewichtung ‰	%
Fleisch, Fleischwaren .....	21,54	+2,2
darunter:		
Rindfleisch zum Schmoren bzw. Braten .....	1,05	+2,4
Schweinekotelett oder -schnittel .....	1,02	+3,4
Geflügelfleisch, tiefgefroren .....	1,40	-1,9
Bratwurst, auch Geflügelwurst ...	1,10	+3,8
Molkereiprodukte und Eier .....	14,44	-7,3
darunter:		
H-Milch .....	1,49	-16,9
Schnittkäse .....	2,22	-4,5
Speisequark .....	1,62	-22,2
Eier .....	1,33	+6,1
Speisefette und -öle .....	2,55	-5,0
darunter:		
Butter .....	1,23	-12,0
Pflanzenöl .....	0,35	+5,5
Obst .....	9,23	-3,8
darunter:		
Apfelsinen (Orangen) .....	0,86	-7,1
Zitronen .....	0,17	-22,3
Bananen .....	1,12	-1,0
Tafeläpfel .....	2,75	-6,5
Weintrauben .....	1,63	0,2
Gemüse und Kartoffeln .....	10,60	-4,2
darunter:		
Kopf- oder Eisbergsalat .....	0,64	-5,9
Lauch oder anderes Blatt- und Stielgemüse .....	0,55	+4,5
Tomaten .....	1,28	-5,2
Paprikaschoten .....	0,69	-18,1
Speisekartoffeln .....	1,10	-10,9

Schaubild 5



im Vorjahr (-11%). Für Gas mussten die Verbraucher im Jahr 2009 1,5% weniger bezahlen als im Vorjahr. Dagegen stiegen die Strompreise deutlich an, sie lagen im Jahr 2009 um 6,2% höher als 2008. Umlagen für Zentralheizung und Fernwärme verteuerten sich um 4,0%.

Betrachtet man die einzelnen Nahrungsmittelbereiche, so war der Preisrückgang im Jahr 2009 bei Molkereiprodukten mit 8,7% am größten. Bei Obst und Gemüse lagen die Obstpreise um 3,8% unter denen des Vorjahres, die Gemüsepreise um 4,2%. Es gab jedoch auch Nahrungsmittelbereiche mit steigenden Preisen: Fleisch und Fleischwaren verteuerten sich im Jahr 2009 im Vergleich zum Jahr 2008 um 2,2%. Die Preise für Fisch und Fischwaren lagen sogar um 2,7% höher als im Vorjahr.

### Gebrauchsgüter

Im Bereich der langlebigen Gebrauchsgüter war die Preisentwicklung im Jahr 2009 für die Verbraucher ebenfalls günstig, hier lagen die Preise um durchschnittlich 0,1% unter dem Vorjahresniveau. Beispielsweise sanken die Preise für Fernsehgeräte gegenüber 2008 um 24,8%. Die Preise für Informationsverarbeitungsgeräte verringerten sich gegenüber 2008 um 9,0%, darunter die für PCs um 17,4% und die für Notebooks um 17,1%. Die Preise für Foto- und Filmausrüstungen sanken 2009 um 8,0%, darunter die für digitale Kameras um 11%.

Im Bereich der Gebrauchsgüter mit mittlerer Lebensdauer (Jahresveränderungsrate 2009 gegenüber 2008: +1,4%) sind vor allem Bekleidung und Schuhe zu nennen, deren

Tabelle 18: Verbraucherpreisindex für Deutschland

Indexposition	Gewichtung	Veränderung 2009 gegenüber 2008
	‰	%
01 Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke .....	103,55	-1,2
dar.: Nahrungsmittel .....	89,99	-1,3
02 Alkoholische Getränke, Tabakwaren ..	38,99	+2,7
03 Bekleidung und Schuhe .....	48,88	+1,4
04 Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe .....	308,00	+0,4
darunter:		
Wohnungsmiete .....	203,30	+1,1
Haushaltsenergie .....	59,82	-2,4
05 Einrichtungsgegenstände (Möbel), Geräte und Ausrüstungen .....	55,87	+1,7
06 Gesundheitspflege .....	40,27	+1,0
07 Verkehr .....	131,90	-2,0
dar.: Kraftstoffe .....	35,37	-11,0
08 Nachrichtenübermittlung .....	31,00	-2,2
09 Freizeit, Unterhaltung und Kultur .....	115,68	+1,6
10 Bildungswesen .....	7,40	-4,1
11 Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen .....	43,99	+2,3
12 Andere Waren und Dienstleistungen ..	74,47	+1,5
Verbraucherpreisindex insgesamt ...	1 000	+0,4

Preise im Jahr 2009 um 1,4 bzw. 1,7 % über denen des Vorjahres lagen.

**Dienstleistungen**

Teurer wurden für die Verbraucher hingegen Dienstleistungen (+1,3%). Hier sind vor allem die Wohnungsmieten (Nettokaltmiete) mit einem Gewicht von gut 20% im Wägungsschema zu nennen, deren Steigerungsrate 2009 gegenüber dem Vorjahr mit +1,1% erstmals seit 1999 wieder über der des Verbraucherpreisindex insgesamt lag.

Weiterhin verteuerten sich im Jahr 2009 gegenüber 2008 Pauschalreisen um 4,2%, Verkehrsdienstleistungen um 3,4%, Wartung und Reparatur an Privatfahrzeugen um 3,0%, Kulturdienstleistungen um 2,6%, Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen um 2,3% und Versicherungsdienstleistungen um 1,6%.

In einigen Dienstleistungsbereichen waren Preissenkungen zu beobachten. So lagen die Preise für Telekommunikationsdienstleistungen im Festnetz, Internet und Mobilfunk im Jahr 2009 um 2,4% unter denen von 2008.

Weitere Preisrückgänge gab es im Bildungswesen (-4,1%). Diese sind insbesondere auf bundeslandspezifische Entwicklungen zurückzuführen. Hierzu gehörten die Einführung und Ausweitung von beitragsfreien Kindergartenjahren in einigen Bundesländern (z. B. in Rheinland-Pfalz), sowie die Rücknahme der Studiengebühren in Hessen im Oktober 2008, die sich noch stark auf die Teuerungsrate im Jahr 2009 auswirkte.

**Europäischer Vergleich**

Der für europäische Zwecke berechnete Harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) für Deutschland lag im Jahresdurchschnitt 2009 um +0,2% über dem Vorjahresniveau. Dies war die niedrigste gemessene Jahresinflationsrate seit Beginn der Berechnung des HVPI im Jahr 1997.

Im europäischen Vergleich lag die HVPI-Rate für Deutschland unter dem Durchschnitt. Für die Eurozone, die 2009 durch die Einführung des Euro in der Slowakei auf 16 Mitgliedstaaten angewachsen ist, betrug die Teuerungsrate +0,3%. Für die Europäische Union (EU) insgesamt lag die Teuerungsrate 2009 bei +1,0%.

Von den insgesamt 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union wiesen drei Länder (Irland, Spanien und Portugal) negative Jahresteuersraten auf. Kein Land der Eurozone wies Teuersraten über dem für die Geldpolitik wichtigen Schwellenwert von 2% auf. Außerhalb der Eurozone wurden teilweise höhere Inflationsraten verzeichnet. Die höchsten Jahresteuersraten wurden in Rumänien (+5,6%), Litauen (+4,2%) sowie in Polen und Ungarn (jeweils +4,0%) gemessen.

Für die beiden Länder Norwegen und Island, die zusätzlich zu den 27 EU-Mitgliedstaaten in die Berechnung der Inflationsrate des Europäischen Wirtschaftsraums eingehen, wurden sehr unterschiedliche Teuerungen für 2009 ausge-

Tabelle 19: Europäischer Vergleich der Harmonisierten Verbraucherpreisindizes<sup>1)</sup>  
Veränderungen in %

Land Wirtschaftsraum	2009 gegenüber 2008
Belgien .....	+0,0
Deutschland .....	+0,2
Finnland .....	+1,6
Frankreich .....	+0,1
Griechenland .....	+1,3
Irland .....	-1,7
Italien .....	+0,8
Luxemburg .....	+0,0
Malta .....	+1,8
Niederlande .....	+1,0p
Österreich .....	+0,4p
Portugal .....	-0,9
Slowakei .....	+0,9
Slowenien .....	+0,9
Spanien .....	-0,3
Zypern .....	+0,2
<b>Eurozone ...</b>	<b>+0,3p</b>
Bulgarien .....	+2,5
Dänemark .....	+1,1
Estland .....	+0,2
Lettland .....	+3,3
Litauen .....	+4,2
Polen .....	+4,0
Rumänien .....	+5,6
Schweden .....	+1,9
Tschechische Republik .....	+0,6
Ungarn .....	+4,0
Vereinigtes Königreich <sup>2)</sup> .....	-
<b>Europäische Union ...</b>	<b>+1,0p</b>
Island .....	+16,3
Norwegen .....	+2,3
<b>Europäischer Wirtschaftsraum ...</b>	<b>+1,0p</b>
Schweiz .....	-0,7

1) Quelle: Eurostat. – 2) Veränderung November 2009 gegenüber November 2008.

wiesen. In Norwegen betrug 2009 die Jahresteuersrate +2,3%, nach +3,4% im Jahr 2008. In Island erhöhte sich die jährliche Teuerungsrate auf +16% nach einer Jahresteuersrate von +13% im Jahr 2008. Diese hohen Inflationsraten sind auf die Finanz- und Wirtschaftskrise zurückzuführen, von der Island besonders betroffen ist. Insgesamt lag die Jahresteuersrate 2009 für den Europäischen Wirtschaftsraum bei 1,0%.

Nicht zum Europäischen Wirtschaftsraum gerechnet wird die Schweiz. Im Jahr 2009 betrug hier die jährliche Teuerungsrate -0,7%. [uu](#)

## Auszug aus Wirtschaft und Statistik

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2010

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Schriftleitung: Roderich Egeler  
Präsident des Statistischen Bundesamtes  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Brigitte Reimann,  
65180 Wiesbaden  
Telefon: +49 (0) 6 11/75 2086  
E-Mail: [wirtschaft-und-statistik@destatis.de](mailto:wirtschaft-und-statistik@destatis.de)

Internet: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Informationsservice Telefon: +49 (0) 6 11/75 24 05  
Telefax: +49 (0) 6 11/75 33 30  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

Vertriebspartner: SFG Servicecenter Fachverlage  
Part of the Elsevier Group  
Postfach 43 43  
72774 Reutlingen  
Telefon: +49 (0) 70 71/93 53 50  
Telefax: +49 (0) 70 71/93 53 35  
E-Mail: [destatis@s-f-g.com](mailto:destatis@s-f-g.com)  
[www.destatis.de/publikationen](http://www.destatis.de/publikationen)

Erscheinungsfolge: monatlich